Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 17 (1909)

Heft: 12

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Vereinsleben.

Militärsanitäts - und Hamariterinnenverein Herisan. Um wieder einmal eine Abwechs=
lung in unser Programm einzuslechten, hielten ob=
genannte Vereine Sonntag den 24. Oftober eine
gemeinschaftliche Schulübung ab. Der Militärsanitäts=
verein erstellte Samstag abends, sowie Sonntag vor=
mittags verschiedene Requisitionssuhrwerfe: einen
sogenannten Lindauer, einen Brücken= und einen
Leiterwagen, eine sehr praftisch eingerichtete Velobahre,
einen Gras= und einen Kotkarren. Nachmittags
11/2 Uhr versammelten sich die Teilnehmer zur eigent=
sichen llebung bei und in der Turnhalle und es wurde
folgendes Programm durchgeführt.

Militärsanitätsverein unter Leitung von Ledersgerber, Bachtmeister: 1. Transport von Hand, Blutstillung und fünstliche Atmung; 2. Erstellen von Nottragbahren mit Ausrüstungsgegenständen; 3. Erstellen von Notverbänden mit Ausrüstungsgegenständen und Transport vermittelst Trägerfette in das von den Samariterinnen eingerichtete Notspital; 4. Auss und Abladen an den Requisitionsfuhrwerfen.

Samariterinnenverein. Leitung: Fräusein Rina Rohner: 1. Deckkrawatten und Kopfschleuberverbände, sowie Verbände mit Verbandpatronen; 2. Vinden= verbände; 3. Notverbände; 4. Einrichten eines Not= spitals und Notbettstellen.

Mit Interesse wurde von den Herren Dr. Eggensberger, Dr. Wiesmann und Dr. Eberhardt, sowie einer zahlreichen Zuschauermenge der Uebung gesolgt, bis dieselbe nach 4 Uhr zu Ende geführt wurde. Ansichließend hielten die Herren Dr. Wiesmann und Dr. Eggenberger die Kritif ab, in der sie sich im großen und ganzen sehr befriedigt über das Anlegen, sowie die Durchführung der Uebung aussprachen.

Hierauf ging es zum wohlverdienten Besper im fleinen Tonhallensaal und genoß man noch einige Stunden des gemütlichen Beisammenseins.

A. L.

Der **Jamariterverein Mutten**z hat am 17. Ofstober eine Theateraufführung veranstaltet zugunsten des vor einem Jahre ins Leben gerusenen Institutes bezw. des Krankenschwesternsonds. Das Stück, welsches der Berein über die Bühne gehen ließ, heißt "Tas Glück", aus der Feder der bekannten Dichterin Emma Hodler. Es spielt im Jahre 1813 aus der Zeit Napoleons I. In entgegenkommender Weise hatte sich auch die hiesige Lehrerschaft an der Aufstührung beteiligt. Es sei ihr an dieser Stelle der beste Dank sür ihre gütige Mithülse ausgesprochen. Es ist sonst nicht Sache eines Samaritervereins,

Konzerte und Theateraufführungen zu veranstalten, aber zugunften eines solches Instituts muß eine Ausnahme gemacht werden, da sich soust kein anderer Berein damit befaßt. Die Aufführung fand denn auch bei startem Besuch den größten Beifall. Es hat die hiesige Einwohnerschaft durch ihren Besuch deutlich gezeigt, daß fie unserm Berein gegenüber im allge= meinen sehr sympatisch ist. Nur einige Widersacher erlauben sich etwa, an unserm, das Werk der freiwilligen Sülfe unterstütenden Berein Kritif zu üben, insbesondere deshalb, weil der Verein manchmal auf getane Arbeit ein gemütliches Stündlein folgen läßt. Wenn wir gegen folche Ausfälle hier protestieren, fo geschieht dies auch zugunsten anderer Samariter= und Rotkreuzvereine — wir nehmen an, sie haben auch ihre Kritifer — indem wir sie alle aufmuntern, für das edle Wert der freiwilligen Sülfe weiter zu arbeiten und zu agitieren und nicht auf Leute zu achten, die unsere edle Institution durch ihre Kritif herabzuwürdigen suchen. Nein! immer zur Arbeit und zur Sache, denn folche Kritiken find billig: wir haben dafür den beften Beweis am hiefigen Sama= riterverein erbracht, welcher im Jahre 1900 gegriin= det wurde mit etwas mehr als einem Dutend Mit= glieder. Heute zählt der Verein ca. 130 Mitglieder und er nimmt immer noch zu. Wenn man uns aber inbezug auf unsere gemütlichen Stunden, die wir nach getaner Arbeit manchmal pflegen, das Schreckens= gespenst "Kritit" an die Wand malen will, das läßt uns falt, denn der Samariter fothefrei arbeiten fonnen und muß auch frei arbeiten. Frei muß er sein auch außer den Arbeitsstunden, denn wir wollen und dulden nicht ein muckerisches Wesen. Zum Schlusse danken wir noch allen, die bei unserer Aufführung mitgewirft haben, insbesondere der Einwohnerschaft für den zahlreichen Besuch. Möge unser Verein stets von der "Devise" geleitet sein :

> Im Notwendigen Einigfeit, Im Zweifel Freiheit, In allem Barmherzigfeit.

Werden diese Worte beherzigt, dann zweiseln wir nie an ein vivat, crescat, floreat. S. H.-G.

(Anmerkung der Redaktion: Geehrter Herr S. H.-G.! Sie haben ganz recht, wenn Sie sich durch die Kritik nicht irre machen lassen. Samariterarbeit macht fröhlich und gibt ein Recht zu fröhlichem Zusammensein. Dadurch wird das Freundschaftsgesühl nur gestüht und somit wird der guten Sache nur gedient. Nur zu!).

Feldübung der Hamaritervereine Arni, Biglen, Großhöchsteten und Schloßwil. Nicht zu einer Aftion größern Stils, wie dies schon mehrmals unter Mithülse noch anderer emmentalischer Samaritervereine der Fall gewesen ist, kamen obige seit Jahren miteinander näher besreundete Sektionen des Samariterbundes, Sonntag den 24. Oktober, in Biglen zusammen. Bohl aber wollte ihr gemeinsamer Leiter, Herr Dr. Trösch, ihre Tüchtigkeit und Berwendbarkeit in steilem Gelände erproben. Beim Gasthof zum "Kreuz", in dessen Beranda dann das Notspital eingerichtet wurde, fand sich die sechzigköpssige Samariterschar zusammen. 800 Meter davon entsernt liegt an jähem Terrainabsturz das sogenannte Nuwäldchen. Hier waren nach Supposition, verursacht

Schweißtropfen, bis die mit Tragbahren und Handsfarren arbeitenden Träger mit dem letzten Simulanten den Wald im Rücken hatten. Auf praktisch eingerichteten Leiterwagen und Bernerwägeli sand der suksessischeten Beitertransport statt. Der zuletzt eintressende Wagen, umgeben von den freigewordenen Samaritersabteilungen, ist Gegenstand der beigegebenen Photographie. Deren Schöpfer ist tüchtiger Samariter, sinniger Kunstsreund und wackerer Fabrikangestellter in einer Person. Es solgte die Revision der Verbände, sowie die Inspektion des Notspitals durch den llebungseleiter. Ein wärmendes "divieri" war sür Simulanten und Samariter kein Luzus mehr. Die sich anschließende Kritik des Herrn Dr.. Trösch, konstatierte das gute Gelingen der llebung, anerkannte den guten Willen



Feldübung in Biglen, den 24. Oktober 1909.

durch einen ausgedehnten Erdschlipf, 20 Mann, vertreten durch größere Schulknaben, beinahe alle schwer verunglückt. Ihnen follte möglichst rasche Sülfe ge= bracht werden. Da der steile Abhang zwischen zwei Wegen liegt, so war prächtige Gelegenheit zum Trans= port nach unten und oben vorhanden. Wahrlich, keine leichte Arbeit wartete den auf der Unglücksstätte ein= treffenden Samariterinnen, mußten doch mehrere der Simulanten vorerst mit großer Mühe aus ihrer fatalen Lage befreit werden, bevor an einem irgend= wie annehmbaren Plätschen das Anlegen der Not= verbände erfolgen fonnte. Aber unverdroffen, zielbe= wußt und ernst traten sie an das Rettungswerf heran. Schon konnten die wenig später eintreffenden Träger= fetten in Aftion treten. Gie hatten ebenfalls anstrengende Arbeit zu verrichten. Der Weg bis zur Berladestelle betrug 500 Meter. Trotz fühler und zeitweise regnerischer Witterung, kostete es manchen

und die Ausdauer der Samariter, beleuchtete aber auch die vorgekommenen Fehler, um deren Bekämpfung willen, eben die llebungen abgehalten werden müffen.

Bei dieser Gelegenheit sei namens der vier beteiligten Bereine unserem unermüdlichen Förderer der freiwilligen Sanitätshülse, Herrn Dr. Trösch, aber auch den pflichtbewußten Sanitätsunterofsizieren Eggimann, Großhöchstetten und Bälti, Lüthiwil, sowie dem tätigen Hülfslehrer von Biglen, A. Schneider, der wärmste Dank ausgesprochen. J. M.

(Mitgeteilt). **Jamariterverein Zürich.** Borstragszyflus. Der Samariterverein Zürich-Altistadt (Zürcherische Dunant-Gesellschaft) veranstaltet während des Winters 1909/10 im Schwurgerichtssaale einen Borstragszyflus zur Information über gegenwärtiges und fünstiges Samaritertum. Der Zyflus bezweckt, neue Ziele sür eine ersolgreiche Samaritertätigkeit zu weisen und

neue Wege zu bahnen für die gemeinnützige Arbeit der Samariter. Er ift für die breiteste Deffentlichkeit be= rechnet und umfaßt 14 Abende, an welchen sprechen werden: Dr. med. Albert Siegfried, über "Das Samariterwesen in Krieg und Frieden", Dr. med. Kurt Wehrlin: "Staatliche und private Wohlfahrts= pflege", Dr. med. E. Herm. Müller, Affistent des Stadtarzies: "Kinderfürsorge, gegenwärtiger Stand und Ausbau", Dr. med. Kraft, Schularzt: "Schulgesundheitspflege", Pfarrer Baul Pflüger, "Fürsorge für Unselbständige" und "Wohnungshygiene", eventuell Dr. med. Armin Müller, "Mutterpflege", Frau Dr. phil. Lüthn, Polizeiaffiftentin: "Institutionen zum Schute der weiblichen Jugend vor sittlicher Befährdung", Dr. med. Hans B. Maier, Sefundar= arzt der Heilanstalt Burghölzli: "Frrenpflege", Ober= richter Otto Lang, "Alfoholismus und Bolkswohl= fahrt", Major Dr. phil. von Tavel: Die Heilsarmee und ihre Sozialwerke", Pfarrer G. Boßhardt: "Die

Hauspflege", Inspektor Mettler: "Staatliche Desin= fektionen", Dr. jur. Franz Oberst und ein noch nicht bestimmter, medizinischer Korreferent: "Samariter= tum und Recht". Die Vorträge beginnen anfangs November, der erste am 3. November, und finden jeweilen Mittwoch abends statt. Der gemeinnützige Zweck des Zyklus jowohl, als die äußerst geringe Eintrittsgebühr von nur zwei Franken für alle Bor= träge im Abonnement und 50 Rappen für den ein= zelnen Abend dürften das zeitgemäße Unternehmen der Beranstalter sichern. Für den Borverkauf sind in dem Sanitätsgeschäft Geering am Limmatquai und an der Badenerstraße und in der Filiale der inter= nationalen Berbandstofffabrit an der Urania Berfaufsstellen für Abonnements eingerichtet. Den Bejuch der Vorträge empfehlen wir allen Kreisen, die in irgendwelchem Zusammenhange mit dem wohltätigen und gemeinnützigen Leben unferer Stadt stehen, aufs angelegentlichste.

Etwas über die Verbandwatte.

Bon S. Ruffenberger, Berbandstofffabrit Benf.

Zum vorteilhaften Einkauf von Verbandwatte genügt es nicht, die Preise der verschiedenen Verfäufer zu vergleichen, denn ein gewisser Preisunterschied fann unter Umständen die größte Täuschung und Benachteiligung mit sich bringen. Vorab kommt die Gewichtsfrage. Befanntlich wird das Umschlagpapier in den meisten Fällen einge= wogen, es ist dies ein allgemeiner Handels= brauch, der dadurch erklärlich, daß es dann leichter ist, das geschlossene Baket auf sein Gewicht zu prüfen, anstatt mit Ausund Einpacken Zeit zu verlieren und den Inhalt Verunreinigungen auszusetzen. Hingegen ist die Stärke des Umschlagpapiers wohl zu beachten, daß zu dem Mindergewicht des gewogenen Papiers nicht noch ein doppelt so schweres Vapier fommt als überhaupt nötig, jonst kann man leicht noch 30-40 Gramm weniger Watte befommen, als gebührend.

Man vergleiche also die Umschlagpapiere verschiedener Wattesorten auf der Wage, auch

erheischt ein Paket in kürzerer, gedrungener Form weniger Papier als die langgestreckten Bakete.

Es fönnen aber noch ärgere Verluste vorkommen. Wer nämlich aus Bequemlichkeit einfach "ein blaues Paket" verlangt, anstatt ein "Pfundpaket" zu sagen, kann anstatt einem Pfundpaket nur 3/4 Pfund bekommen, da die Pakete von diesem letzteren Gewicht auch meist blaue Packung haben. Wer also das Gewicht nicht prüft, kann glauben, er sei am Ort übersordert worden, wo er ein richtiges Pfundpaket erhielt, als dort, wo er, ohne sein Wissen nur 375 g bekam. Neberhaupt, wer nicht das gewünsichte Gewicht selbst bestimmt, riskiert anstatt 100 g 80 g oder 40 g anstatt 50 g zu erhalten, da solche beliebige Vaketaewichte vorkommen.

Ob dann der Preis auch entsprechend res duziert sei, hat der Käufer zu kontrollieren.

Nun kommt aber die noch wichtigere Quastitätsfrage. Man hört zuweilen sagen: "Was kümmert mich die Qualität, wenn ich